

Die heilige Euphemia

1. Die Kirche der Heiligen Euphemia in Rovinj



Abb. 1

An der Spitze der Altstadt Rovinjs liegt die Kirche der heiligen Euphemia. Sie ist ein typisches Bauwerk des venezianischen Barockstils. Es ist das größte und bedeutendste Denkmal in der Stadt Rovinj. Die Kirche wurde zwischen den Jahren 1725 und 1736 auf den Fundamenten älterer heidnischer Gebetsstätten erbaut. Im Zeitalter des antiken Roms war der Tempel vermutlich der Göttin Fortuna gewidmet. An ihrem Standort befand sich dann bis zum 10. Jahrhundert eine Kirche, die dem heiligen Georg geweiht war und der seit dem achten Jahrhundert Konpatron der Pfarrei ist. Dessen Statue befindet sich auf dem Hauptaltar der Kirche. Die Rovinjer Kirche wurde im Jahr 832 vom Bistum Pula getrennt und dem Patriarchat von Aquileja unterworfen.¹

¹ Vgl. <http://www.zeno.org/Heiligenlexikon-1858/A/Euphemia,+S.+%289%29>, Vollständiges Heiligen-Lexikon, Band 2. Augsburg 1861, S. 114. <http://www.zeno.org/nid/20002936178>, abgerufen am 12.06.12.

Die Länge an der Außenseite beträgt 51,11 Meter und die Breite 30,26 Meter. Das mittlere Kirchenschiff ist 17,71 Meter hoch und die Höhe der beiden Seitenkirchenschiffe betragen 10,11 Meter.² 1883 wurde die Frontpartie der Kirche im Stil venezianischen Barocks neu ausgebaut.³

Im Jahre 1650 wurde beschlossen, den alten Glockenturm abzureißen und ihn durch einen neuen zu ersetzen. Vorbild des erneuerten Campaniles in Rovinj war der Campanile San Marco in Venedig. Er wurde 1677 fertig gestellt und ist 60 Meter hoch. Auf der Spitze des Turms befindet sich eine Statue der heiligen Euphemia. Sie wurde im Jahre 1758 in Bronze gegossen und ist 4,70 Meter hoch. Die Bronzestatue dreht sich um ihre eigene Achse und zeigt mit der rechten Hand die Windrichtung an.⁴



Abb. 2: Bronzestatue

Auf dem rechten Nebenaltar ist die heilige Euphemia mit der Stadt Rovinj und einem Mühlrad in den Händen dargestellt; hinter dem Hauptaltar befindet sich der Steinsarkophag der Heiligen.



Abb. 3: Rechter Nebenaltar



Abb. 4: Sarkophag

² <http://www.rovinj-online.net/kirche-der-heiligen-euphemia?lang=de>, abgerufen am 12.06.2012.

³ Vgl. http://www.kroistra.de/index.php?option=com_content&view=article&id=98&Itemid=129, abgerufen am 12.6.2012.

⁴ Ebda.

2. Die Legende der heiligen Euphemia

Die berühmteste Heiligenlegende des Mittelalters ist die Legenda aurea (die goldene Legende) von Jacobus de Voragine (ca. 1230 – 1298). Er war Theologieprofessor und Erzbischof von Genua. Um das Jahr 1270 verfasste er die „Legenda aurea“. Er sammelte viele bereits vorhandenen Überlieferungen und baute sie in sein Werk ein. Bemerkenswert ist, dass er viele Unstimmigkeiten einiger Legenden nicht versucht zu glätten, sondern sie einfach übernimmt und manchmal selbst sogar seinen Zweifel an einigen Erzählungen durchblicken lässt.

In der 134. Legende wird das Martyrium der heiligen Euphemia erzählt. Jakobus beginnt mit einer Deutung ihres Namens. Dieser kommt aus dem Griechischen.⁵ Eu- heißt „gut“, -phemia wird als „Frau“ gedeutet, also: gute Frau. Euphemia war eine Senatorentochter aus Chalkedon, jener Stadt, die heute etwa dem asiatischen Stadtteil Istanbuls Kadıköy entspricht.



Abb. 5: Lage der Stadt Chalkedon

Über Euphemias Leben berichtet die Legenda aurea Folgendes: Als sie bemerkte, dass



viele Christen verfolgt und ermordet wurden, lief sie zum Richter Priscus in Chalkedon und bekennt sich öffentlich zu Jesus Christus, um die anderen Christen in ihrem Glauben und Hoffen zu stärken. Der Richter ließ vor ihren Augen viele Christen grausam foltern, um Euphemia umzustimmen. Aber Euphemia sagte: „Ich bin vornehmer Abkunft. Warum also bevorzugst du diese fremden und unbekanntenen Leute und lässt sie früher zu Christus und ins Paradies gelangen als mich?“

Abb. 6: Mosaik in der Euphrasius-Basilika in Poreč

⁵ Vgl. http://www.oeg.uni-kiel.de/index.php?option=com_content&view=article&id=108&catid=48&Itemid=68, abgerufen am 26.6.12.

Daraufhin ließ Priscus Euphemia einsperren. Sie beschwerte sich sogar darüber, nicht gefesselt worden zu sein, was den Gesetzen der Kaiser aufs äußerste widerspreche. Priscus gab den Befehl, sie zu ohrfeigen. Jacobus erzählt nun von vielen weiteren Versuchen, Euphemia zu schänden und zu töten. Dies wird aber immer durch göttliches Eingreifen verhindert.

Der Richter Priscus geht eines Tages in den Kerker, um Euphemia zu vergewaltigen. Da verdorrte seine rechte Hand. Er schickt seinen Hausverwalter, um sie gefügig zu machen, doch der Kerker lässt sich nun auch gewaltsam nicht mehr öffnen. Der Hausverwalter wird von einem Dämon ergriffen, aber er „verließ“ ihn wieder. Euphemia soll gerädert werden. Auf ein eisernes Rad gebunden, das auf ein Zeichen glühend gemacht werden soll, zerspringt das Rad plötzlich und zerreißt den Werkmeister. Er kommt ums Leben.⁶ Jetzt soll Euphemia verbrannt werden, aber ein Engel hebt sie auf eine Anhöhe. Beim Versuch, sie von dieser erhöhten Stelle herunterzuholen (man legt eine Leiter an), wird ein Knecht gelähmt und ein weiterer sofort zu einem Christusgläubigen.

Ein weiterer Versuch, Euphemia zu töten, folgte. Nun sollen „alle mutwilligen jungen Männer“ angeworben werden, um die Senatorentochter aus Rom so lange zu vergewaltigen, bis sie „erschöpft sterbe“. Doch der Anwerber sieht Euphemia von hellerstrahlten leuchtenden Jungfrauen umgeben und bekennt sich auf der Stelle zum Christentum. Priscus lässt Euphemia daraufhin an den Haaren aufhängen. Sie bleibt wieder standhaft. Euphemia wird nun zwischen große Felsen gelegt, die sie langsam zermalmen sollen. Sieben Tage sollte sie hungern. Euphemia wird aber von einem Engel gespeist und auf ihr Gebet hin zerspringen die Felsen am siebten Tag zu feinem Staub. Nun wird Euphemia in eine Grube geworfen, in der große „Bestien“ bereits auf sie warten. Doch die drei Löwen verknoteten ihre Schwänze zu einem Thron (cathedra). Euphemia nimmt darauf Platz. Ein Henker des Priscus war über dessen Blamage mit Euphemia so zornig, dass er in die Grube hinabsteigt und ihr sein Schwert in die Seite sticht und Euphemia zur Märtyrerin machte.⁷ Der Richter wirft dem Henker zur Belohnung sein seidenes Kleid und einen goldenen Gürtel zu, doch ein Löwe erfa[ss]t und

⁶ Keller, H. L.: Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst, Stuttgart² 1970, 186f.

⁷ Vgl. http://www.oeg.uni-kiel.de/index.php?option=com_content&view=article&id=108&catid=48&Itemid=68, abgerufen am 26.6.12.

verschlingt ihn, nur Knochen und der Gürtel werden gefunden.⁸ Daraufhin ist Priscus so erschüttert, dass er „sich selbst verspeisend“ (*se ipsum comedens*) stirbt.

Einer anderen Legende zufolge soll der Steinsarg am 13. August 800 ans Ufer von Rovinj gespült worden sein. Nur ein kleiner Junge und ein Rind, das noch nie für Arbeiten eingespannt worden war, waren in der Lage, den Sarkophag in die Kirche des Heiligen Georg zu transportieren.⁹

Mehrere griechische Schriftsteller berichten, dass aus ihrem heiligen Leichnam von Zeit zu Zeit wohlriechendes Blut hervorgetreten sei. Im Jahre 680 haben die Perser Chalkedon eingenommen. Euphemias Reliquien brachte man in die Sophienkirche nach Konstantinopel, wo später Leo der Isaurier [(ein Byzantinischer Kaiser, der im 8. Jahrhundert herrschte)] oder der gottlose Constantin Copronymus [(Nachfolgekaiser)] befahlen, Euphemias Reliquien ins Meer zu werfen. Sie wurden aber von der Kaiserin Irene gerettet. Gegenwärtig ruhen sie an verschiedenen Orten.

Im 13. Jahrhundert befanden sich weitere Reliquien (der Kopf) in der Templerburg Athlit, wohin sie „wundersam versetzt worden waren“, vielleicht während der Plünderung von Konstantinopel im vierten Kreuzzug. Die Templer pflegten die Reliquie mit ihren Gürteln zu berühren. 1291 wurden die Reliquien nach Zypern in das Schatzhaus des Ordens in Nikosia gebracht und gelangten nach Auflösung des Ordens in den Besitz der Johanniter. 1395 wurden sie auf die Insel Rhodos gebracht; bei der Räumung der Insel kamen sie 1522 nach Malta, wo sie in einem Reliquiar aufbewahrt wurden. Es wird angenommen, dass die Truppen Napoleons das Reliquiar samt Inhalt 1798 erbeuteten und das Schiff, das sie transportierte, in der Schlacht am Nil im Spätsommer 1798 sank.¹⁰

3. Die Rolle Chalkedons für die Konzilien

3.1. Theologische Voraussetzungen: Eine der zentralen Fragen, die sich das Christentum stellt, lautet: Wie kann Jesus, der wesensgleich mit dem Vater ist, zugleich vollkommener Gott und vollkommener Mensch sein und dennoch der eine Jesus Christus? Zur Beantwortung dieser Frage stehen zwei theologische Ansätze in einem spannenden Verhältnis zueinander:

⁸ Vgl. Keller, 186f.

⁹ Vgl. http://www.oeg.uni-kiel.de/index.php?option=com_content&view=article&id=108&catid=48&Itemid=68, abgerufen am 26.6.12.

¹⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Euphemia_von_Chalkedon, abgerufen am 12.06.12.

Für die antiochenische Theologie (legt ihr besonderes Augenmerk auf literarische und historische Schriftdeutung) ist in der Christologie die exakte Unterscheidung von göttlicher und menschlicher Natur (Dyophysitismus; 2-Naturen-Lehre) bezeichnend; denn beide Naturen, d.h. die Gottheit des Wortes (logos) und die Integrität der Menschheit Christi, müssen gewahrt und garantiert sein. Die Soteriologie ist ein antiochenisches Grundanliegen, das lautet: Das Heil erreiche den Menschen nur durch Christi volle Annahme der menschlichen Natur. – Die strenge Unterscheidung von Gottheit und Menschheit kann dazu führen, dass in Christus zwei Subjekte/zwei Söhne/zwei Personen gesehen werden. Diese Lehre wäre aber dann der Inbegriff des klassischen Nestorianismus: In Christus gibt es eine göttliche und eine menschliche Person. Diese beiden haben sich aber nicht zu einer einzigen Person verbunden. Diesen Standpunkt vertrat die antiochenische Theologie nicht.

Die alexandrinische Schule mit ihrer allegorischen Exegese betont sehr stark die Einheit von Gottheit und Menschheit in Christus, die „eine Natur (mia physis) des fleischgewordenen Logos“. – Es könnte aus antiochenischer Perspektive der Eindruck entstehen, als würden Gottheit und Menschheit miteinander vermischt werden, oder die Gottheit selbst absorbiere die Menschheit. In Christus gäbe es nur eine Natur, nämlich die göttliche. Der menschliche Jesus habe sich in den göttlichen Jesus Christus verwandelt. Diese Lehre wäre aber dann Inbegriff der klassischen Monophysitismus und diesen vertraten die Alexandriner nicht.

Infolge der heftigen Diskurse über die Einheit von vollkommener Gottheit und vollkommener Menschheit in Christus unter den großen Denkern Nestorius, dem Patriarchen von Konstantinopel (428-431), und Cyrill, dem Patriarch von Alexandrien (412-444), zerbrach die Einheit der Kirche.

3.2. Das Konzil von Ephesus (431): Kaiser Theodosius II. (474-496) war um den Frieden im Reich äußerst besorgt und berief ein Konzil nach Ephesus ein – es ist das 3. ökumenische Konzil. Das Konzil konnte nicht, wie geplant, am 7. Juni eröffnet werden, da Johannes von Antiochien und die römischen Legaten noch nicht eingetroffen waren. (In einem Brief schrieb Johannes an Cyrill, dass er und die Bischöfe schon 30 Tage unterwegs seien und sich die Ankunft aufgrund ungewisser Umstände um einige Tage verzögern werde. Trotzdem eröffnete Cyrill am 22. Juni 431 das Konzil. 68 der anwesenden 153 Bischöfe protestierten dagegen, auch der kaiserliche Legat Candidian erhob Einspruch. Das war der

Beginn der Synode. Nestorius wurde von Cyrill, der ohne kaiserliche Autorität handelte, vor die Versammlung geladen. Dieser weigerte sich selbstverständlich.¹¹

Cyrills Theologie galt als Ausdruck wahren christlichen Glaubens und als Treuerklärung zum Bekenntnis von der Synode von Nizäa (325).

3.2.1. Das erste Konzil von Nizäa (325): Das erste ökumenische Konzil der christlichen Kirche wurde 325 abgehalten; zwölf Jahre, nachdem im Römischen Reich das Christentum zugelassen worden war, wurde es durch den römischen Kaiser Konstantin I. einberufen und in dessen Beisein abgehalten. Es dauerte zwei Monate und zwölf Tage. Es sollte die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Arianismus um die Wesensart Jesu Christi beilegen. 318 der insgesamt 1800 Bischöfe des Römischen Reiches nahmen an dem Konzil teil, darunter Bischof Hosius von Córdoba als Vertreter von Papst Silvester I.. Die Kirche übernahm als offizielle Position das Nicänische Glaubensbekenntnis, das Christus als wesensgleich mit Gott definiert. Das Konzil legte weiterhin fest, dass das Osterfest am Sonntag nach dem jüdischen Passahfest gefeiert werden sollte.¹²

Nestorius weigerte sich, den Titel „Gottesgebärer“ [„Theotokos“] für Maria zu akzeptieren. Er hob die Verschiedenartigkeit der menschlichen und der göttlichen Natur Christi hervor und erachtete Maria als Mutter des Menschen Jesus, nicht des göttlichen Christus. Dem stand jedoch der bereits anerkannte Lehrsatz entgegen, dass Christus eine einzige Person gewesen sei: gleichzeitig Gott und Mensch.

Nachdem Johannes von Antiochien in Ephesus eingetroffen war, berief er mit seinen Bischöfen und dem Teil, der gegen Cyrill protestiert hatte, ein zweites Konzil ein. Es beschloss die Absetzung Cyrills und den Bruch mit der Gemeinschaft, die an dem cyrillischen Konzil teilgenommen haben.¹³

Die päpstlichen Legaten nahmen Kontakt mit Cyrill auf, prüften dessen Entscheidung – Nestorius wurde als Patriarch abgesetzt, seine Lehre wurde verurteilt – und bestätigten diese. Sie erklären weiter (61), dass Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch sei, dass

¹¹ Notizen zur Vorlesung, Patrologie: Die griechische und lateinische antike christliche Literatur, Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho (Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler); Kapitel 4: Alexandrien versus Antiochien; Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte / Katholische Fakultät / Universität Salzburg, 60f.

¹² http://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Konzile_von_Nicaea.htm, abgerufen am 12.06.12.

¹³ Notizen zur Vorlesung, Patrologie: Die griechische und lateinische antike christliche Literatur, Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho (Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler), 61.

er zwei Naturen, eine menschliche und eine göttliche, in seiner Person vereine. Als logische Konsequenz dieser Ansicht bestätigte das Konzil den Titel Marias als „theotokos“.¹⁴

3.2.2. Das Konzil von Ephesus von 449 wird polemisch auch als „Räubersynode“ (*latrocinium*) bezeichnet. Papst Leo I. entwarf diese Bezeichnung, dessen Brief *Tomus ad Flavianum* auf dem Konzil nicht verlesen worden war. Er war der Gegner der Monophysitisten. Auf dem Konzil nahm der Patriarch Dioskur von Alexandrien die Hilfe von Soldaten und militanten Mönchen in Anspruch, um die Glaubensmeinung der Monophysitisten durchzusetzen. Der Konflikt endete in einer Straßenprügelei.¹⁵

Das Konzil endete mit einer Kirchenspaltung zwischen der Kirche von Alexandrien und der Kirche von Antiochien, die zu Nestorius hielt.

3.3. Folgen des Konzils von 431: Auseinandersetzungen nach dem Konzil führten zu einer christologischen Übereinkunft; die sogenannte Unionsformel (433) zwischen Johannes von Antiochien und Cyrill von Alexandrien, wonach Christus „doppelt wesensgleich“, nämlich mit Gott und mit den Menschen, aber dennoch einer ist. Cyrill hielt aber an der Rede von der „einen menschengewordenen Natur des Logos“ und der „Gottesgebälerin“ Maria fest; das in Christus existierende vollständige Menschliche mochte er nicht als Natur bezeichnen. Diese Lehre wurde beim Konzil von Chalkedon 451 bestätigt,¹⁶ Nestorius nach Ägypten verbannt. Theologisch gesehen ist die Lehre das Ergebnis des Konzils von Ephesus und bildet die Brücke zwischen dem Konzil von Konstantinopel (381) und jenem von Chalkedon (451).

4. Das Konzil von Chalkedon (verschiedene Schreibweisen: Chalzedon, Calcedon, Chalcedon, Kalchedon)

4.1. Vorgeschichte: Kaiser Marcian und seine Gemahlin Pulcheria im Osten und Papst Leo im Westen arbeiteten zusammen, um Einheit und Frieden in Kirche und Reich wiederherzustellen. Das Hauptmittel dazu sahen sie in der Berufung eines allgemeinen Konzils, das ein entscheidendes Wort über Christus sprechen sollte. In einer Harmonie, wie wir sie kaum sonst in der alten Kirchengeschichte erblicken, wirkten Kaiser und Papst, Ost und West zusammen, um die erschütterte Ordnung wiederherzustellen.

Bemerkenswert dabei war, dass ein dem Papst als dem Haupt der Kirche ergebener, lateinisch sprechender Kaiser auf byzantinischem Boden eine kirchliche Glaubensentscheidung

¹⁴ Vgl. http://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Konzil_von_Ephesus.htm, 12.06.12.

¹⁵ Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Konzil_von_Ephesos_\(449\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Konzil_von_Ephesos_(449)), abgerufen am 13.07.12.

¹⁶ Vgl. http://www.heiligenlexikon.de/BiographienC/Cyrrill_von_Alexandria.html, abgerufen am 12.06.12.

als Reichsgesetz verkündet. Noch einmal fanden sich Griechentum und Lateinertum in einer Kirche und in einem Reich zusammen.

4.2. Ablauf des Konzils: Das Konzil von Chalkedon war das 4. Ökumenische Konzil und wurde vom Ostkaiser Markian auf Bitten Papst Leos I. einberufen, um die Beschlüsse der „Räubersynode“ in Ephesus (oben 3.2.2.) wieder aufzuheben und die Kontroverse um den Monophysitismus zu beraten.¹⁷ Die Synode begann am 8. Oktober und endete mit dem 1. November 451. Sie fand in der Euphemia-Kirche in Chalkedon statt. An die 600 Bischöfe nahmen teil an den 17 Sitzungen der größten Bischofsversammlung, die es bis dahin gegeben hatte.¹⁸ Man hatte die Einladung zu dieser Synode so weit gestreut, damit ein möglichst repräsentatives Konzil zustande kommen konnte. Und tatsächlich wurde das Chalcedonense zur größten Kirchenversammlung in der Geschichte der alten Kirche. Aus dem Westen waren zwei Afrikaner und fünf päpstliche Legaten anwesend. Die Organisation des Konzils übernahmen die kaiserlichen Beamten.

4.3. Theologische Errungenschaften: Das Konzil ist von sehr großer Bedeutung für die Theologie. In ihm wurden antiochenische Theologie und alexandrinische Theologie vereint: Chalkedon berief sich auf Papst Leos Formulierung in seinem Brief an Flavian, den Bischof von Konstantinopel, sowie die Synodalbriefe des heiligen Cyrill von Alexandria an Nestorius. Darin steht, dass die Gottheit und die Menschheit Christi nicht miteinander vermischt sind, wie die Monophysiten behaupten, aber die Gottheit und die Menschheit in Christus auch nicht voneinander zu trennen seien. Die Naturen in Christus seien ungetrennt und unvermischt.¹⁹

Das christologische Bekenntnis des Konzils von Chalkedon (das sogenannte Chalcedonense) setzt in den Kirchen, die es anerkennen, den Rahmen für alle weiteren Entwicklungen der Christologie:

„Wir folgen also den heiligen Vätern und lehren alle übereinstimmend: Unser Herr Jesus Christus ist als ein und derselbe Sohn zu bekennen, vollkommen derselbe in der Gottheit vollkommen derselbe in der Menschheit, wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch derselbe, aus Vernunftseele und Leib, wesensgleich dem Vater der Gottheit nach, wesensgleich uns derselbe der Menschheit nach, in allem uns gleich außer der Sünde, vor Weltzeiten aus dem Vater geboren der Gottheit nach, in den letzten Tagen derselbe für uns und um unseres Heiles

¹⁷ Das Konzil von Chalcedon und seine dogmengeschichtlichen Bewertungen von Claudia Kolbe, Grin-Verlag (e-book), p. 8, abgerufen am 12.06.12.

¹⁸ http://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Konzil_von_Chalkedon.htm, abgerufen am 12.06.12.

¹⁹ wie Anm. 17.

willen [geboren] aus Maria, der jungfräulichen Gottesgebärerin, der Menschheit nach, ein und derselbe Christus, Sohn, Herr, Einziggeborener in zwei Naturen unvermischt, unverändert, ungeteilt und ungetrennt zu erkennen, in keiner Weise unter Aufhebung des Unterschieds der Naturen aufgrund der Einigung, sondern vielmehr unter Wahrung der Eigentümlichkeit jeder der beiden Naturen und im Zusammenkommen zu einer Person und einer Hypostase, nicht durch Teilung oder Trennung in zwei Personen, sondern ein und derselbe einziggeborene Sohn, Gott, Logos, Herr, Jesus Christus, wie die Propheten von Anfang an lehrten und er selbst, Jesus Christus, uns gelehrt hat, und wie es uns im Symbol der Väter überliefert ist.“²⁰

Die heute orientalisches-orthodox genannten Kirchen, so die Koptische Kirche und die Syrisch-Orthodoxe Kirche, haben die in Chalcedon gefassten Beschlüsse nicht anerkannt. Doch für die meisten der christlichen Kirchen sind seine Beschlüsse bis heute verbindlich.

Das Konzil verkündete darüber hinaus 27 kirchenrechtliche Vorschriften, welche die kirchliche Disziplin und Hierarchie sowie das geistliche Verhalten regelten, und die alle von der Westkirche angenommen wurden. Von der Kirche des Westens abgelehnt wurde dagegen die 28. Vorschrift, die dem Bischof von Konstantinopel den Titel eines Patriarchen und damit einen Status gleich dem des Papstes von Rom verlieh.

Ja, auf dem Konzil selbst war in der letzten, von den päpstlichen Legaten nicht anerkannten Sitzung der sog. 28. Kanon verfasst worden, der später zur Ausbildung des konstantinopolitanischen Primats und zur endgültigen Spaltung zwischen Ost und West beitragen sollte, wenn er auch unmittelbar keine Verleugnung der kirchlichen Einheit bedeutete.²¹

Obwohl Kaiser Markian die Beschlüsse des Konzils 452 zum Gesetz erklärte, annullierte Leo eigenmächtig den 28. Kanon und protestierte in schärfsten Ausdrücken dagegen. Letztlich wurden von ihm alle Kanones mit Ausnahme des 28. bestätigt. Die Päpste bestehen daher bis heute auf dem Primat des römischen Bischofs über die Gesamtkirche, der bis heute von den orthodoxen Kirchen abgelehnt wird.²²

²⁰ Horos (Glaubensentscheidung) des Konzils von Chalcedon; zitiert nach Wohlmuth J. (Hrsg.): Concilium oecumenicorum decreta. Band 1. 3. Aufl. Ferdinand Schöningh, Paderborn 1998, S. 86; siehe auch: http://de.wikipedia.org/wiki/Konzil_von_Chalcedon, abgerufen am 12.06.12.

²¹ Vgl. Grillmeier, A., S. J.: Das Konzil von Chalcedon und der Geist des Christentums. Zur 1500-Jahrfeier (451•1951) einer Glaubensentscheidung, Frankfurt a. M. o.J., 405.

²² http://de.wikipedia.org/wiki/Konzil_von_Chalcedon, abgerufen am 12.06.12.

Die drei Worte, die den Geist des Konzils geprägt haben, lassen sich zusammenfassen in: *traditio* • *moderatio* • *definitio*, d.h. der Sinn für Überlieferung, Weg der goldenen Mitte, Eindeutigkeit der Entscheidung.²³

Gegen den Monophysitismus auf der einen und den Nestorianismus auf der anderen Seite definierte es Christus als wahren Gott (Gott der Sohn als zweite Person der Dreifaltigkeit) und wahren Menschen zugleich und zwar „unvermischt und ungetrennt“ (vgl. Menschwerdung Gottes).

Die Synode wurde zur Entscheidung und zur Wende in der Geschichte. Es wurde nicht von allen angenommen. Zum ersten Mal in der Geschichte der alten Reichskirche trennten sich größere Gruppen von ihr und schließlich auch vom Reich. Die Geschichte der getrennten Kirchen begann: Das Konzil von Chalkedon führte nämlich zum Schisma zwischen der Reichskirche (später orthodoxe und römisch-katholische Kirche) und den monophysitischen Kirchen (Koptische Kirche u.a.).²⁴

4.4. Gedenken: Euphemia wird ehrenvoll bestattet und alle Juden und Heiden Chalkedons bekehren sich zum Christentum. Über ihrem Grab wird eine Basilika erbaut, worin das ökumenische Konzil von Chalkedon abgehalten wurde. Um 620 werden ihre Reliquien auf die europäische Seite nach Konstantinopel gebracht, um sie vor den Persern zu schützen. Gegen 800 werden ihre Reliquien in dem genannten Steinsarg nach Rovinj gebracht, um sie vor Ikonoklasten (Bilderstürmer) zu retten.

Die orthodoxe Kirche erinnert an das Konzil mit einem eigenen Gedenktag für die Väter dieses 4. Ökumenischen Konzils und gedenkt am 11. Juli des Wunders von Chalkedon (s.u.).²⁵ Am 16. September feiert das westliche Christentum Euphemia. Es ist nämlich überliefert, dass sie am 16. 9. 303 in Chalkedon die Bluttaufte (das Martyrium) empfing.

4.5. Das Wunder auf dem Konzil Chalkedon: Das Synaxar von Konstantinopel, eine weitere Legendenfassung der „passio“ Euphemias, berichtet, dass man sich auf dem Konzil von Chalkedon auf das Gottesurteil der Heiligen Euphemia berief, um das orthodoxe Glaubensbekenntnis vom „eutychianischen“ zu unterscheiden. Es wurde eine Urne mit beiden Texten, die die unterschiedlichen Glaubensansichten barg, am Grab der Heiligen aufgestellt. Die Urne soll sich über Nacht auf wunderbare Weise geöffnet haben, so dass am nächsten Tag

²³ Vgl. Grillmeier.

²⁴ http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Konzil_von_Chalkedon.html, abgerufen am 12.06.12.

²⁵ <http://www.glaubenszeugen.de/kalender/e/kale045.html>, abgerufen am 12.06.12.

das orthodoxe Glaubensbekenntnis bei den Händen Euphemias, das eutychnianische zu ihren Füßen wiedergefunden wurde.²⁶

Schon im 5. und 6. Jahrhundert werden ihr zu Ehren in Alexandria, Konstantinopel (in dieser Stadt befinden sich seit dem 7. Jahrhundert Reliquien der Heiligen), Tivoli bei Rom, Mailand und Ravenna Kirchen geweiht. Euphemia ist die Schutzheilige der theologischen Fakultät der Pariser Universität.²⁷ Sie ist Stadtpatronin von Rovinj und für gutes Wetter zuständig.²⁸

Literatur (außer den in den Anmerkungen genannten Internetadressen und e-books):

Grillmeier A., S. J.: Das Konzil von Chalcedon und der Geist des Christentums. Zur 1500-Jahrfeier (451•1951) einer Glaubensentscheidung, Frankfurt a. M. o.J.

Keller, H. L.: Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst, Stuttgart 21970

Notizen zur Vorlesung, Patrologie: Die griechische und lateinische antike christliche Literatur, Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho (Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler); Kapitel 4 Alexandrien versus Antiochien ; Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte / Katholische Fakultät / Universität Salzburg, 60f.

Vollständiges Heiligen-Lexikon, hrsg. von Stadler, J.E. und Heim, F.J., Augsburg 1861

Wohlmuth J. (Hrsg.): Concilium oecumenicorum decreta. Band 1, Paderborn 31998

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: http://www.theodora.com/wfb/photos/croatia/croatia_photos_40.html

Abb. 2: <http://www.istria-travel.com/html/rovinj/euphemia1.jpg>

²⁶ Vgl. Die Lombardische Heiligengeschichte (Legenda aurea) des Jacobus a Voragine; Internetliteratur: http://books.google.at/books?id=pGVK7v1lIToC&pg=PA59&lpg=PA59&dq=euphemia+und+das+konzil&source=bl&ots=28-42VN7Bm&sig=_slb9qox4qCrTd94YJ618pWYGG4&hl=de&sa=X&ei=z8gLUMieKaqV0QWVsJjKCg&ved=0CEcQ6AEwAQ#v=onepage&q=euphemia%20und%20das%20konzil&f=false, abgerufen am 13.07.12.

²⁷ Vgl. ebda.

²⁸ Vgl. <http://www.heiligenlexikon.de/BiographienE/Euphemia.html>, abgerufen am 12.06.12.

Abb. 3: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Saint_Euphemia_Altar_in_Rovinj,Croatia_2006-08-28.JPG&filetimestamp=20060901082226

Abb. 4: http://de.wikipedia.org/wiki/Euphemia_von_Chalkedon

Abb. 5: <http://www.heiligenlexikon.de/Karten/Chalkedon.jpg>

Manju Anita Weber